

Latein-Fortbildungen 2023 in Bayern [Krichbaumer]

Krichbaumer, Maria (2023). Latein und Griechisch. Fortbildungen und Veranstaltungen 2023 in Bayern. Eine Auswahl. Ars docendi, 17, dicembre 2023.

Maria Krichbaumer (Munich) tells us about two very interesting conferences: the first organised by the 'Arbeitskreis Humanistisches Gymnasium', the second ("Bayerischer Lateintag") promoted by the Buchners publishing house, also in Bavaria.

Maria Krichbaumer (Monaco di Baviera) ci parla di due convegni molto interessanti: il primo organizzato dal "Arbeitskreis Humanistisches Gymnasium", il secondo promosso dalla casa editrice Buchners sempre in Baviera.

Die erste große Veranstaltung des Jahres für Vertreter der Fächer Latein und Griechisch am 11. 3. 2023 fand in einem ungewöhnlichen Rahmen statt, da sie von einem Veranstalter initiiert wurde, der sich seit inzwischen über 25 Jahren engagiert der Förderung der alten Sprachen am Gymnasium annimmt: dem „Arbeitskreis Humanistisches Gymnasium“, der – hervorgegangen aus einer Arbeitsgemeinschaft der Landeselternvereinigung der Gymnasien in Bayern - bisher besonders im Bereich der Werbung für den Besuch altsprachlicher Gymnasien bzw. des Anfangsunterrichtes in Latein und in der Prämierung herausragender GriechischschülerInnen hervorgetreten ist. Die Befürchtungen vor einem Rückgang der InteressentInnen an den Alten Sprachen ließen bei der Leitung des AK die Idee reifen, etwas Neues zu wagen und eine Tagung zu initiieren, bei der sich SchulleiterInnen, FachleiterInnen und weitere Fachvertreter der Alten Sprachen sowie engagierte Elternbeiräte der humanistischen bzw. mindestens L 1 - Schulen mit deren Vertretern am Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus treffen und sich zu aktuellen Problemen und Best-Practice-Beispielen zu deren Lösung austauschen könnten. Die Tagung konnte am 11. 3. am Gymnasium St. Stephan in Augsburg (geleitet von OStD Alexander Wolf) stattfinden. Auf den Bericht von MR Dr. Rolf Kussl aus dem StMUK zur aktuellen Situation der Alten Sprachen und ein Impulsreferat von Prof. Dr. Markus Janka zum Thema „et linguas edidicisse duas (Ovid, Ars 2,122): Zur bleibenden Attraktivität der Klassischen Gymnasialsprachen“ folgten am Nachmittag gemischt zusammengesetzte Workshops zu den Themen „Was sind die Beweggründe für Eltern und Kinder zum Besuch eines Humanistischen Gymnasiums und was hält sie ab?“, „Wie kann erfolgreich für das Humanistische Gymnasium geworben werden?“ und „Gibt es strukturelle Probleme (Stundenplan, neue Oberstufe)“? Die Tagung wurde durch eine erfreuliche Evaluation gewürdigt, die die Initiatoren an eine regelmäßige Weiterführung denken lässt. Insbesondere die Austauschmöglichkeit mit den Vertretern des Staatsministeriums wurde sehr begrüßt und hätte sich das Publikum durchaus noch intensiver gewünscht. Die Ergebnisse der Workshops spiegelten zum Teil Altbekanntes und –bewährtes wider, es ergab sich aber doch auch einiges bis jetzt nicht in dieser Weise Gehörte, so z. B. der Wunsch nach adressatenspezifischer Werbung für Latein/Griechisch, nicht nur bezogen auf unterschiedliche Altersgruppen, sondern auch bezogen auf verschiedene Schulstandorte (Stadt/Land), die Idee der Entwicklung von weiteren Filmen zur Werbung für Latein/Griechisch und die der stärkeren Einbeziehung

früherer Preisträger bei Wettbewerben in die Veranstaltungen und die werbende Information über die Alten Sprachen.

Die in den Workshops bereits angesprochene „Neue Oberstufe“ ist seit dem Sommer das beherrschende Thema der in Bayern angebotenen Fortbildungen in den Alten Sprachen, sei es für Seminarlehrkräfte, sei es für Fachleiter oder weitere KollegInnen. Das neue 9jährige Gymnasium ist inzwischen hochgewachsen bis zur 11. Jahrgangsstufe, ab September 2024 beginnt der erste Jahrgang der neuen „Profil- und Leistungsstufe“, wie diese sich nun nennt. Neu ist daran tatsächlich, dass die Fächer nun auf einem „grundlegenden“ (dreistündig) und einem „erhöhten“ Anforderungsniveau (fünfstündig) angeboten werden. Eine Schülerin bzw. ein Schüler muss ein Fach auf einem „erhöhten Anforderungsniveau“ belegen. In diesem Fach besteht dann die Verpflichtung die Abiturprüfung abzulegen. Für die Fremdsprachen bedeutet dies gegenüber der bisherigen Qualifikationsphase entweder die Reduzierung um eine Wochenstunde, wurden diese doch bisher vierstündig unterrichtet, oder eine Erhöhung um eine Unterrichtsstunde in der Woche.

„Die Differenzierung zwischen den beiden Anforderungsniveaus erfolgt“, wie dies in den Fortbildungen vermittelt wird und im sog. (jährlichen) Kontaktbrief des ISB zu lesen ist „auf der Grundlage folgender Kriterien:

- Anzahl und Umfang der im Unterricht zu bearbeitenden Autoren, Texte und Themen
- Komplexität der Texte und Themen
- Grad der vertieften Auseinandersetzung mit Texten und Themen“ und dem
- „Grad der methodischen Selbständigkeit“

(https://www.isb.bayern.de/fileadmin/user_upload/Gymnasium/Kontaktbriefe/Latein/kontaktbrief_latein_2023.pdf).

„Dabei sind die thematischen Schwerpunkte des LehrplanPLUS („Philosophische Haltungen“, „Römische Politik und Gesellschaft in satirischer Darstellung“, „Literatur und Herrschaft im augusteischen Rom“, „Staatsphilosophische Betrachtungen“) weitgehend bereits aus dem G8 Lehrplan bekannt“ (ebd.).

Dass der „Lehrplan des erhöhten Anforderungsniveaus (eA)“ ... „neben den Kompetenzerwartungen des grundlegenden Anforderungsniveaus (gA) zusätzliche Kompetenzerwartungen“ (ebd.) enthält, lässt zunächst vermuten, beide Varianten des Faches könnten im Rahmen eines gemeinsamen dreistündigen Kurses vermittelt werden, wozu dann zwei weitere Wochenstunden kommen, die nur von den SchülerInnen besucht werden, die Latein auf dem erhöhten Anforderungsniveau belegen. Dem ist aber tatsächlich nicht so, obwohl der Fachlehrplan in drei Fünfteln des „eA“ deckungsgleich mit dem des „gA“ erscheint. Mag es für die Praxis zunächst durchaus plausibel erscheinen zwischen SchülerInnen zu differenzieren, die ein Fach als ihr Spezialfach betrachten und deshalb auch als sicheres Abiturfach wählen, und solchen, die ein Fach im Rahmen einer ganzen Reihe von Fächern belegen und sich noch nicht einmal sicher sind darin Abitur machen zu wollen, so bedeutet dies aus jetziger Perspektive für die Alten Sprachen insbesondere an kleineren Schulen doch eine große Einschränkung: Dass in Griechisch für beide Kursniveaus eine Gruppe eingerichtet wird, wird selbst an den wenigen rein humanistischen Gymnasien in Bayern kaum der Fall sein, auch für Latein wäre dies ein – vermutlich seltener – Glücksfall. Wenn SchülerInnen sich in der Praxis aber nur für eine Niveaustufe entscheiden können (die ihrer Meinung nach die falsche ist, so dass sie sich dann doch für ein anderes Fach entscheiden) und sich dann evtl. auch schon im Vorhinein festlegen müssen, in Latein oder Griechisch Abitur machen zu müssen statt wie

bis jetzt im ersten Jahr der Kursphase zwei Fremdsprachen belegen und dann je nach der eigenen Erfolgsbilanz über die für das Abitur gewählte Sprache entscheiden zu können, liegt die Befürchtung sehr nahe auf diese Weise SchülerInnen zu verlieren. Dies kann zu einer erheblichen Beeinträchtigung der Situation der alten Sprachen führen, auch wenn darauf hingewiesen wird, dass – wie aber auch bisher schon – jahrgangsstufenübergreifend unterrichtet werden kann und für das erste Jahr der neuen Oberstufe Sonderbudgets bereitstehen. Eine Erleichterung für die SchülerInnen und eine höhere Attraktivität der 13. Jgst. erhofft man sich von Seiten der konzipierenden Verantwortlichen durch die Einführung einer Interpretationsklausur im Kurshalbjahr 13 – I, die die bisherige zweigeteilte Schulaufgabe (Übersetzung – Aufgabenteil) ersetzt (die ansonsten beibehalten wird, aber bei der Benotung im Verhältnis 1 : 1 gewichtet wird). Als Autor ist verpflichtend Vergil vorgesehen.

Weitere Fortbildungen werden sich u. a. der Gestaltung dieser Klausur widmen.

Am Ort der früheren Ferientagungen der bayerischen Altphilologen, dem Schloss Fürstenried am Rande Münchens, fand am 6. 9. in heiterer, spätsommerlicher Atmosphäre zum zweiten Mal „Buchners Bayerischer Lateintag“ statt. Schwerpunktmäßig widmete sich die Fortbildung aktuellen fachdidaktischen Fragen und neu erschienenen Materialien des Buchner-Verlags. Anregungen zur Lukrezlektüre, die nach dem Fachlehrplan für das erhöhte Anforderungsniveau der Oberstufe verpflichtend sein wird, standen am Anfang des Tages. Der Referent, OStD Christian Zitzl, vermutet eine mögliche Verbindung zwischen dem Venushymnus des Lukrez und dem Bildprogramm auf der Ara Pacis.

Wie Grammatikeinführung anhand eines Lektionstextes gelingen kann – eine nicht neue, aber im bayerischen Lateinunterricht eher selten praktizierte Praxis – wurde im zweiten Vortrag vorgestellt. Die Referentin Marina Keip, bekannt als (Mit)verfasserin der „Interaktiven Fachdidaktik Latein“¹ hält dieses Verfahren bei fast allen grammatischen Phänomenen für möglich, insbesondere aber in der Anfangsphase des Lateinunterrichts und natürlich v. a. dann, wenn die Inhalte eines Lektionstextes gut zu dem einzuführenden grammatischen Phänomen passen. Im Vortrag stellte sie die Einführung des Dativs und des AcI vor.

Die Autoren und Herausgeber OStD Clement Utz und OStDin Andrea Kammerer untersuchten die Frage, wie wichtige Merkmale für Unterrichtsqualität bei der Wortschatzarbeit im Lateinunterricht zur Geltung kommen sollten. Sie betonten die Wichtigkeit den SchülerInnen zu dauerhaft verfügbarem und anschlussfähigem Basiswissen zu verhelfen und den Kompetenzaufbau zu unterstützen. Die beiden Autoren haben im Zuge dessen auch ihre bewährte Wortkunde „adeo. Norm“ neu gestaltet und dabei auch eine behutsame Wortschatzreduktion vorgenommen. Die Lernwörter wurden von ihnen in drei **Frequenzgruppen** eingeteilt und entsprechend markiert: „neben den **500 häufigsten** („blauen“) **Vokabeln** steht ein zweites Quantum von rund 450 weiteren wichtigen Wörtern und eine dritte Gruppe von knapp 300 **Vokabeln**, die in der schulischen Praxis weniger relevant sind“². Ausgebaut wurden auch die Anregungen zur Wort- und Sachfeldarbeit. Vorentlastung von Lehrbuch- und insbesondere Lektüretexten und eigenständiges Entdecken sind ihnen weitere wichtige Anliegen.

¹ Keip, Marina, Doepner, Thomas, Interaktive Fachdidaktik, 4. Aufl. Göttingen 2019

² <https://www.ccbuchner.de/produkt/adeo-norm-neu-8563>

Noch mehr Bezug zur heutigen Schülerwelt als bisher und existenzielle Aktualisierung wollen die Autoren OStR Johannes Buhl und StR Tobias Zehntner im Rahmen der Übergangselektüre und der Behandlung von Ovids Metamorphosen schaffen. Sie stellten bedenkenswerte Ansätze zu einer Behandlung der Legende der Märtyrerin Agnes unter der Fragestellung „Und das soll Liebe sein?“³ und zur Ovidlektüre unter dem Leitmotiv „Leben heißt Veränderung!“ vor, das auch den nachdenklichen Umgang mit der Vergänglichkeit der Schönheit einschließt.

Von der Didaktik losgelöst, aber gerade deshalb auch eine wirkliche Neuheit für Lehrkräfte der Alten Sprachen war der Vortrag von Dr. Christian Gliwitzky, dem stellvertretenden Leiter der Sammlungen am Königsplatz, zum Vergleich des griechischen Kriegsgottes Ares mit seinem römischen Pendant Mars. Gliwitzky konnte überzeugend aufzeigen, dass der griechische Ares eher den streitbaren Kämpfer darstellt, den selbst sein Vater Zeus als „Unbeständiger“ ansprechen kann, der ihm verhasst sei, und dessen Liebschaft mit Aphrodite als Verrat an Hephaistos gesehen werden kann, während der römische Mars durchaus väterliche Züge erhält und seine Beziehung mit Venus, der Stammutter des julischen Geschlechtes, positiv konnotiert ist und so auf Fresken Mars und die – hier bekleidete – Venus nach Gliwitzkys Worten geradezu „wie ein vorbildliches Ehepaar“ erscheinen.

Der Tag wurde abgerundet durch eine Abendeinladung der Gäste und findet hoffentlich Fortsetzung.

³ Enthalten in: Buhl, Johannes, Körber, Michael, Texte zur Übergangselektüre (Reihe Laurea), Bamberg 2023, S. 20 – 22